

2. TRIERER BIBLIOTHEKSTAGUNG: ZUR ERFORSCHUNG MITTELALTER- LICHER BIBLIOTHEKEN

STADTBIBLIOTHEK TRIER,
23.–24. NOVEMBER 2007,

VERANSTALTET VOM ›HISTORISCH-
KULTURWISSENSCHAFTLICHEN FOR-
SCHUNGSZENTRUM MAINZ-TRIER‹

Berichte über aktuelle
Projekte der Bibliotheks-
geschichte und Hand-
schriftendigitalisierung

Die zweite Trierer Bibliothekstagung stand unter dem Thema ›Zur Erforschung mittelalterlicher Bibliotheken‹. Die Veranstaltung bildete die Fortsetzung einer ersten Tagung vom April 2006 zum Thema ›Rekonstruktion und Erschließung mittelalterlicher Bibliotheken: Neue Formen der Handschriftenererschließung und Handschriftenpräsentation‹. Ziel der von ca. 70 Fachleuten aus dem In- und Ausland besuchten Tagung war es, über aktuelle Projekte aus den Bereichen der Bibliotheksgeschichte, der Handschriftendigitalisierung und der inhaltlichen Erschließung von Bibliotheks- und Handschriftenbeständen zu berichten. Vor dem Hintergrund der immer stärker zum Thema werdenden Rekonstruktion historischer Bestände wurde der fachliche Austausch über einschlägige Projekte und deren inhaltliche wie technologische Problemfelder gesucht. Die Zusammenkunft diente der Stiftung eines internationalen, fächerübergreifenden Gesprächs, wobei es zur Konzeption der Trierer Tagung gehörte, künftig ein regelmäßig stattfindendes Forum zur Beschäftigung mit Problemen der historischen Bibliotheks- und Handschriftenforschung anzubieten. Zu diesem Vorhaben gehört nach Aussage der Veranstalter auch, dass die Tagungsergebnisse in eigenen Berichtsbänden publiziert werden. Veranstalter der Trierer Tagung war das ›Historisch-Kulturwissenschaftliche Forschungszentrum Mainz-Trier‹ (HKFZ). Der Arbeitsbereich V des Forschungszentrums beschäftigt sich seit seiner Gründung im Jahr 2005 mit dem Schwerpunkt ›Medien und Methoden der Konstruktion von Wissensräumen‹ (Sprecher: Prof. Dr. Michael Embach, Trier). Die Trierer Abteilung des HKFZ steht unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau Prof. Dr. Claudine Moulin (Germanistik / Ältere deutsche Philologie). Das derzeitige Generalthema des HKFZ lautet ›Historische Wissensräume‹, ein Thema, das für die historische Bibliotheks- und die Handschriftenkunde naturgemäß von großer Bedeutung ist. Die Verantwortung für die Planung und Durchführung der Trierer Tagung lag in Händen von Frau Dr. Andrea Rapp (Universität Trier / ÄdPh), Prof. Dr. Michael Embach (Stadtbibliothek Trier) und Marco Brösch (Universität Trier / ÄdPh).

Produzenten und Besitzer
von Handschriften

Althochdeutsche Glossen

Innerhalb der Sektion I ›Glossen und Fragmente‹ (Leitung: Frau Dr. Natalia Filatkina, Trier) referierte zunächst Prof. em. Rolf Bergmann (Bamberg) über ›Althochdeutsche Glossare in Zisterzienserklöstern‹. Die Beschäftigung mit althochdeutschen Glossen ist deshalb so wichtig, weil ca. die Hälfte bis zwei Drittel des althochdeutschen Wortschatzes ausschließlich in Form von Glossen überliefert ist. Die Ausführungen von Herrn Bergmann basierten auf einem im Jahre 2005 von ihm selbst gemeinsam mit Stefanie Stricker publizierten, sechsbändigen Referenzwerk, dem ›Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften‹. In einem zweiten Vortrag gab Prof. Dr. Andreas Lehnardt (Mainz) einen Forschungsüberblick zum Projekt ›Die hebräischen Einbandfragmente aus Eberhardsklausen‹. Die 1450 gegründete Bibliothek der Augustinerchorherren Eberhardsklausen gelangte nach der Säkularisation in die Stadtbibliothek Trier. Sie beinhaltet, angebracht an den Innendeckeln zahlreicher Inkunabeln und Handschriften, die größte in Deutschland zu findende Sammlung hebräischer und aramäischer Fragmente. Über ein mittlerweile angelaufenes DFG-Projekt soll diese Sammlung, die durch weitere Funde in anderen Städten ergänzt wird, der Wissenschaft zugänglich gemacht werden.

Die Sektion II der Tagung stand unter dem Thema ›Produzenten und Besitzer von Handschriften‹ (Leitung: Dr. Christian Jörg, Trier). Sie setzte ein mit einem Vortrag von Prof. Dr. Rainer Berndt (Frankfurt a. M. / Jesuitenhochschule St. Georgen). Professor Berndt stellte die Bibliothek der Abtei Saint-Victor in Paris vor und ging auf die Entstehungsgeschichte, den Bestand und den wissenschaftlichen Wert der Sammlung ein. Prof. Dr. Reiner Hildebrandt (Marburg) referierte über ›Die Besitzvermerke in der Florentiner Handschrift der *Physica* Hildegards von Bingen‹. Der um 1300 entstandene Kodex ist entweder in der Benediktinerabtei Trier-St. Matthias entstanden oder gelangte aus dem Vorbesitz eines französischen Arztes dorthin. Er liefert den vollständigsten Text des bedeutendsten heilkundlichen Werkes Hildegards von Bingen. Neben Herrn Hildebrandt bereitet derzeit Frau Prof. Dr. Irmgard Müller vom medizinhistorischen Institut der Universität Bochum eine kritische Edition des Textes vor. Dr. Falk Eisermann (Berlin) referierte über eine unbekannte Gebetshandschrift, den ›Wingarte Jesu‹. Der Text wurde in spätmittelalterlichen Frauenklöstern eingesetzt, um eine planmäßige Steigerung des Gebetsaufkommens zu erzielen. Den öffentlichen Festvortrag am Abend hielt Prof. Dr. Dr. h. c. Elmar Mittler (Göttingen / Mainz) zum Thema ›Wiedergewinnung durch Wissenschaft – Die europäische Buchkultur zwi-

schen Original und Internetportal«. Die Ausführungen Mittlers machten deutlich, dass die zeitgenössische Bibliothekskunde in eine zweifache Richtung tendiert. Während sich die klassische Forschung um eine möglichst getreue Erschließung der Originale bemüht, ermöglichen es die modernen Reproduktionsverfahren, neue Wege in der Beschäftigung mit der historischen Überlieferung zu gehen. Beide Richtungen stehen laut Mittler nicht in einem Konkurrenz-, sondern in einem Komplementärverhältnis zueinander.

Klosterbibliotheken

Der zweite Veranstaltungstag begann mit der Sektion III zum Thema Klosterbibliotheken. Die Sektion stand unter Leitung von Marco Brösch (Trier). Frau Dr. Bettina Wagner (München) gab einen Überblick über Bestand und Geschichte der Bibliothek des Praemonstratenserklosters Windberg und stellte eine bisher unbeachtete Quelle für ihre Rekonstruktion vor. Es folgte ein gemeinsamer Vortrag von Frau Dr. Almuth Märker und Dr. Christoph Mackert (Leipzig) über die Bibliothek des Benediktinerklosters Pegau. Dr. Hermann-Josef Schmalor (Paderborn) berichtete über die Zerstörung der mittelalterlichen Bibliothek der Reichsabtei Corvey im Dreißigjährigen Krieg und die erhalten gebliebenen Handschriften.

Sektion IV der Tagung war, geleitet von Frau Dr. Andrea Rapp (Trier), dem Bereich Digitalisierung und virtuelle Rekonstruktion gewidmet. Zunächst berichtete Dr. Thomas Stäcker (Wolfenbüttel) über das TEI-P5/Master-Verfahren zur Beschreibung mittelalterlicher Handschriften. Im Anschluss daran machte Rafael Schwemmer (Fribourg) mit dem Projekt »e-Codices« bekannt, das dem Aufbau einer virtuellen Handschriftenbibliothek der Schweiz dient. Zum Abschluss stellte Frau Dr. des. Margit Krenn (Heidelberg) die »Bibliotheca Palatina digital« vor, ein Projekt zur Digitalisierung der Handschriften der Universitätsbibliothek Heidelberg.

Fazit

Die Vorträge und Diskussionen der Tagung führten nachhaltig vor Augen, wie sehr sich das Profil der heutigen Bibliotheken in einem tiefgreifenden Prozess der Wandlung befindet. Neben die herkömmliche Aufgabe der Verwaltung und Bewahrung historischer Überlieferung tritt zusehends die Anforderung der Präsentation dieser Bestände in Form hochwertiger Digitalisate. Hierbei gilt, dass der Weg der virtuellen Rekonstruktion und digitalen Präsentation von einem hohen Grad an Standardisierung und Normierung gekennzeichnet ist. Bibliotheken, die neu an derartige Projekte herantreten, wären daher gut beraten, sich zunächst über die professionellen Standards zu informieren und erst

dann konkrete Schritte zur Umsetzung zu unternehmen. Ein zweiter Punkt wurde ebenso deutlich: Die Digitalisierung meidet isolierte Lösungen Einzelner und favorisiert kooperative Verfahren zentraler Anbieter. Genannt sei die Heidelberger Datenbank »Manuscripta medievalia«. Dies bedeutet zugleich, dass die digitalisierten Bestände über das Netz öffentlich zugänglich gemacht werden, ein Verfahren, das bei DFG-getragenen Projekten ohnehin die »conditio sine qua non« für eine entsprechende Förderung bildet. Letztendlich ließ die Trierer Tagung erkennen, dass eine effiziente Präsentation historischer Bestände nur über eine enge Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Forschungseinrichtungen, zwischen Verwaltung und Wissenschaft zustande kommen kann. Die Bibliothek der Zukunft bleibt zwar in einem konkret objektbezogenen Sinn Hüterin des kulturellen Erbes, sie wird aber zugleich immer stärker in die Rolle einer aktiven Vermittlerin dieses Erbes durch Nutzung neuer medialer Formen schlüpfen. Diesen Prozess des Wandels dynamisch mitzugestalten, dürfte, dies zeigte die Trierer Tagung auf eindrucksvolle Weise, zu den spannendsten Herausforderungen sowohl der Bibliothekskunde wie auch der mit ihr kooperierenden Fachwissenschaften gehören.

Die Ergebnisse der Tagung werden in einem eigenen Berichtsband veröffentlicht.

moderne Reproduktionsverfahren ermöglichen neue Wege der Beschäftigung mit der historischen Überlieferung

KONTAKT

Frau Dr. Andrea Rapp, Universität Trier, Germanistik / ÄdPh, Zi. A 421, 54286 Trier, rappand@uni-trier.de

Marco Brösch, Universität Trier, Germanistik / ÄdPh, broe3201@uni-trier.de

DER VERFASSER

Prof. Dr. Michael Embach ist Leiter der Stadtbibliothek Trier, Weberbach 25, 54290 Trier, michael.embach@trier.de